

# Dossier Lichtblicke

## Das Herz der Finsternis

Afrika ist nach wie vor ein Kontinent voller Abgründe. Das Licht der Weltwirtschaft strahlt dort nur vereinzelt hin. Joseph Conrad hat in seinem bedrückenden Roman den Begriff dafür geprägt: das „Herz der Finsternis“.

Es waren zwei Kinofilme der letzten Zeit, die wieder einmal das Interesse auf den afrikanischen Kontinent gelenkt haben, ohne recht zu wissen, warum gerade jetzt. Der eine ist das etwas melodramatische Machwerk *Blood Diamond* mit Leonardo DiCaprio, das andere *Der letzte König von Schottland*. In dem Film über Blutdiamanten macht Djimon Hounsou, der neben DiCaprio die zweite Hauptrolle spielt, eine interessante Aussage, die symptomatisch für den Zustand eines ganzen Kontinents zu sein scheint: „Was ist nur mit meinem, dem schwarzen Volk los?“ Es habe die Kolonialisten abgeschüttelt, es habe mit Liberia sogar einen Freistaat gegründet, aber sowie die Weißen wegwaren, „hat es sich gegenseitig den Schädel eingeschlagen“, in den Bürgerkriegen, den Diamantenkriegen, den Rassenkriegen.

In *Der letzte König von Schottland* sinniert der großartige Forest Whitaker als Idi Amin über das Schlachten und Töten seiner Bürger, als wäre dies das Normalste auf der Welt. Er ist selbst rassistisch, lässt alle Asiaten ausweisen, foltert seinen britischen Leibarzt und zieht mit Vorliebe Schottenröcke an, als absurde Reminiszenz an die Zeit der früheren Kolonie.

Zwei Einblicke ins „Herz der Finsternis“ aus dem Blickwinkel Hollywoods. Zu wenig, um über den Zustand eines Kontinents verbindliche Aussagen zu treffen, aber ein Anfang, um sich damit wieder zu beschäftigen. Afrika war und ist reich an merkwürdigen politischen Gestalten, reich an Diktatoren, reich an Undurchdringlichkeit und Gewalt, die sich ab und an enorm übersteigert. Wie flüstert Colonel Kurtz am Ende von

Joseph Conrads Reise ins finstere Herz: „Das Grauen! Das Grauen!“

Conrad führt die innere Zerrissenheit Afrikas – aus seiner Zeitsicht völlig zu Recht – auf die Folgen der Kolonialzeit zurück. Wo an den Küsten des Kontinents die bekannte Zivilisation endete, begann auf der Reise in das Innere, den Fluss hinauf, das „Böse“, der „Wahnsinn“. Conrads Buch wird zwar zum Ende psychologisch abstrakt, doch er überzeichnet bewusst seine Botschaft: Der „gesunde Menschenverstand“, gleichzusetzen mit der westlichen Kolonisation, stößt im Inneren Afrikas an seine Grenzen. Es führt in die Abgründe des menschlichen Subjekts, in die Finsternis. Und die lag für Conrad im Dschungel des Kongo, wo der Roman spielt. Die Vietnam-Assoziation kam erst später durch *Apocalypse Now* von Francis Ford Coppola.

### Die Selbstzerstörung

Das Afrika der Gegenwart ist noch immer überwiegend finster. Stets wenn sich der Westen an das langsame Warten auf eine Verbesserung der politischen und der wirtschaftlichen Situation des Kontinents gewöhnt hatte, kam es zu Katastrophen. Lange fragte man sich, ob die Kolonialkonflikte, der Raubbau und die Ausbeutung, die Unterdrückung der afrikanischen Völker durch die Weißen daran schuld sind, dass dann doch einige Zeit nach Ende der Kolonialherrschaften etwa ein seltsamer Krieg zwischen Hutus und Tutsis in Ruanda ausbrach.

Ein Konflikt mit allen Ingredienzen des Grauens – Völkermord, ethnischen Säuberungen, Massakern, Flüchtlingsströmen. Es gibt Gründe, diesen Konflikt als Spätfolgen der Kolonialzeit

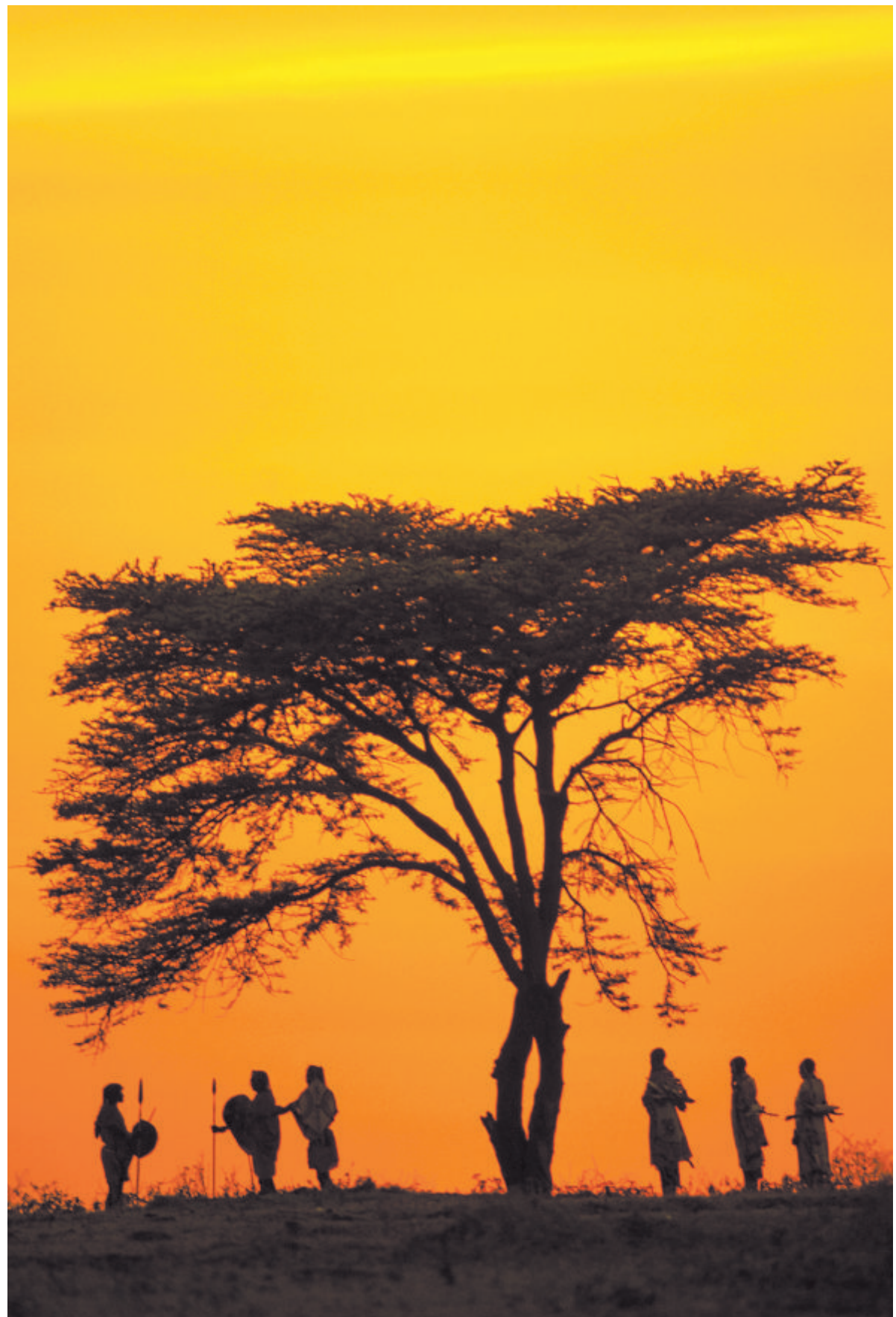


Foto: Photos.com

aufzufassen, doch die ganze Eskalation erklärt das nicht.

Ein anderes Beispiel ist das Regime von Robert Mugabe in Simbabwe. Mit Mugabe scheinen sich alle Fehler bisheriger Potentaten in Afrika zu wiederholen. Mugabe hat, und darin ist sich der Westen mit vielen gemäßigten afrikanischen Staaten einig, zurück zu einer diktatorischen Ideologie gefunden, die man bereits verschüttet glaubte. Obwohl das Land zuvor als ein Musterstaat in Ostafrika

galt, was Wirtschaft und Grad der demokratischen Reife betrifft, begann Mugabe all diese Errungenschaften wieder zu zerstören. Er begann, weiße Farmer auszuweisen, errichtete einen Personenkult um sich, ruinierte die Wirtschaft und inhaftiert und foltert Oppositionelle nach den „guten“ alten Methoden.

Das einstig relativ blühende Land gilt heute, im Jahr 2007, als die schlimmste Diktatur Afrikas. Mitte Mai lag die Infla-

tion bei sagenhaften 3713 Prozent. Der Internationale Währungsfonds prognostiziert dem Land heuer eine gesamte Jahresinflation von 6400 Prozent. Die Arbeitslosigkeit beträgt 80 Prozent, die Energieversorgung liegt darnieder, das Volk leidet Hunger, und dabei liegt Simbabwe nicht einmal in der Sahelzone, sondern bietet grundsätzlich fruchtbaren Boden – damit auch Perspektiven.

Fortsetzung auf Seite 26